

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 41

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

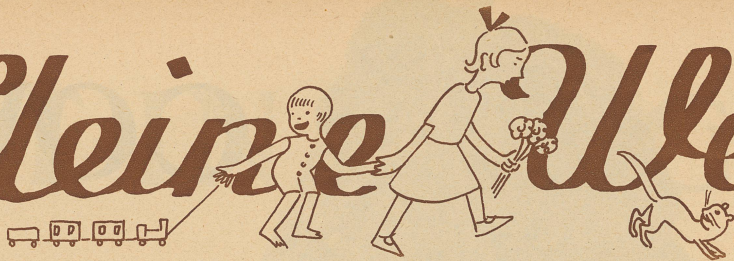
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

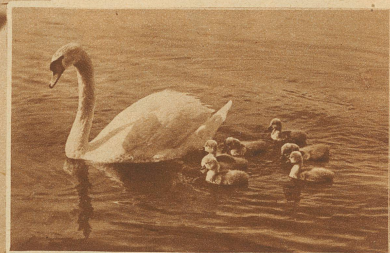
Kleine Welt



Brütende Schwäne



Christoffel macht schlechte Erfahrungen mit einem brütenden Schwan



Wie eine Gruppe Soldaten schwimmen die kleinen Schwänchen hinter der Schwanenmama

Aufnahmen: M. Burkhardt

Schwäne in Gefahr

Brütende Schwäne lassen sich nicht gerne stören. Das Brüten ist ihnen aber mindestens eine so wichtige Sache wie den Menschen das Geldverdienen. Und diese lassen sich darin auch nicht gerne stören. Zudem gehen die Schwäne noch extra ins Dickicht, ins Schilf oder hohe Gras, um bei ihrem nützlichen Werke niemand im Wege zu sein.

Der Christoffel, der hinten im Dorfe wohnt, denkt nicht so weit. Er arbeitet überhaupt nicht gern und streicht lieber am Seeufer herum, um Fische zu fangen, Steine ins Wasser zu werfen und Vogelnester zu plündern. Sein Vormund hat schon lange gedroht, ihn in eine Anstalt zu stecken, wenn er sich nicht bessert.

Aber nicht lange darauf zog es ihn wieder an den See hinunter. Dabei stieß er im Dickicht auf etwas blendend Weißes: zwei brütende Schwäne. Das war etwas für den Christoffel! Schnell wollte er zupacken und den Schwänen ihre warmen Eier wegnehmen. Das waren ja so gutmütige Vögel, die nur ein bißchen stolz auf ihre langen, schlanken Hälse waren — dachte sich der Schlingel. Doch er hatte sich verrechnet. Pfeilschnell reckte der eine Schwan ihm den Schnabel entgegen, schmaute und spreizte die Flügel, um seinen Kameraden zu schützen. Christoffel, wenn auch etwas erschrocken, wollte es doch noch probieren. Aber kaum trat er näher, so fuhr der Vogel wutschnaubend auf ihn los. Gewiß hätte er ihn böse gebissen, wenn Christoffel nicht über Stock und Stein davongesprungen wäre. Erst als er die Dächer seines Dorfes und den wütenden Schwan nicht mehr sah, da schämte er sich ein

bißchen. Aber am meisten ärgerte er sich, daß er die Eier nicht erwischt hatte.

Christoffel hatte ein kurzes Gedächtnis und war nicht gesinnt, sich zu bessern. Einige Tage darauf erblickte er die Schwäne auf dem See. Dicht hinter der Schwanenmama schwammen sechs niedliche junge Schwänchen. Auf die hatte es der Räuber abgesehen. Warum hatte er sie als Eier nicht erwischt!

Eilig zog er Schuhe und Strümpfe aus, knüllte die Hosen über die Knie und watete in den See hinaus. Aber die Schwanenmama ahnte die Gefahr, in der ihre Jungen schwebten. Sie hielt einen Moment still und ließ ihre Flügel aufs Wasser nieder, damit die Jungen aufsteigen und auf ihren Rücken klettern konnten. Und erst als alle wohlgeborgen auf dem Rücken saßen, schwamm sie eilig davon. Als dem Christoffel

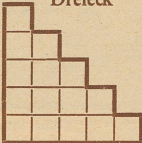


Wohlgeborgen auf Mutters Rücken

Nebenstehendes Bild links: Das Echo.

«Hier haben wir ein ausgezeichnetes Echo», sagt der Bergführer, auf der Höhe angekommen, zu dem Fremden, den er hinaufgeleitet hat, «aber Sie müssen sehr laut rufen. Schreien Sie einmal: 'Zwei große Bier!'» Der Tourist schreit so laut er kann. «Ich höre nichts», sagt er. — «Doch — hier kommt ja schon der Wirt mit dem Bier.»

Magisches Dreieck



Die Buchstaben A A B E I I I I K L N R R S sind so in Dreieckform nach dem Muster nebenstehender Figur derart zu ordnen, daß die 3 Außenreihen und die 3 wagrechten Mittelreihen Wörter bilden von folgender Bedeutung:

1. Stadt in der Schweiz.
2. Schlingpflanze.
3. Baum.
4. Brasilianisches Tier.
5. Englischer Titel.
6. Name dänischer u. schwedischer Könige

Fritz stottert.

Der kleine Fritz, das Söhnchen eines Advokaten, stottert. Die Eltern schicken den Kleinen aufs Land zu einem Verwandten, der Pfarrer ist und hoffen, daß er sich dort das Stottern abgewöhnen werde. Nach einem halben Jahr besucht der Vater den Sohn und fragt den Pfarrer, wie es mit dem Stottern stehe.

«D—d—as i—i—sch es Z—z—üg!» erwidert der Pfarrer, alllle D—dorfbewohner stottt—tttern j—i—i—jetzt!»

Zwei Blinde stoßen am Trottoirrand aneinander; sie stehen einige Zeit voreinander, ohne sich zu rühren. Da sagt der eine der beiden:

«Ja, ich gseh scho, du bischt au blind!»

